

für Halle monatlich bei zweimaliger Auslieferung 4.00 Mark, vierteljährlich 12.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk. auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungszertifikat unter Angabe der Zeitung eingetragen. Für unersolgt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktionsnummer mit der Zeitungsende. Halle, Freitag, den 9. April 1920, Nr. 1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Zeitung

Derundfünfzigster Jahrgang.

Die 8 gespaltene 24 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pf., Sonntag und Montag 1 mal. Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Neue Promenade 15, Dr. Braubauerstr. 17. Neben-Verkaufsstellen: Große Ulrichstr. 25 und Westf. 24. Bestellschein Leipzig Nr. 4609.

Nr. 166.

Halle, Freitag, den 9. April 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Lloyd George gegen die Besetzung.

Franszösische Versimmung über Englands Stellungnahme.

Berlin, 9. April. (Sig. Drahtnachricht.) Die neuesten französischen Blätter verzeichnen mit großer Bestimmtheit, daß England gegen die Besetzung Frankreichs ist und nicht billigt. Es schreibt nach Paris Meldungen z. B. der „Matin“: „In dem was man erhoffte und zu dem was man aus dem Ton der englischen Blätter in den letzten Tagen herauszufinden glaubte im Gegensatz spricht sich unter englischer Verbündeter nunmehr gegen die Besetzung Frankreichs durch die Franzosen aus und zwar in einer Verbalnote, die Lloyd George am Donnerstag am Schluß einer Kabinetsitzung dem französischen Botschafter in London überreichte. England hat keine Billigung in einer Seite gezeigt, die den letzten Mitteilungen der englischen Diplomatie widerspricht. Das offizielle Komminiqué über diese Angelegenheit wurde den englischen Telegraphenagenturen übergeben, noch bevor die französische Regierung amtlich davon Mitteilung erhalten hat. Es steht außer Zweifel, daß unsere anderen Verbündeten, Spanien und die Vereinigten Staaten, sich dem englischen Kabinett anschließen werden. Es ist überflüssig das zu betonen.“

Schon am Mittwoch, als man die Nachricht brachte, daß die Alliierten nicht einig wären, kam es in Frankfurt zu Angriffen gegen die französischen Truppen. Es ist unbedingt notwendig, daß in kürzester Frist bekanntgegeben werde, was die Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten bedeuten. In demselben Augenblick, wo die englischen Telegraphenagenturen die Mitteilung verbreiten, die die Alliierten den Schritt Frankreichs mißbilligen, kommt aus Belgien die erfreuliche Nachricht, daß eine belgische Truppenabteilung nach der neu besetzten Zone abgehen wird. Das ist ein Beweis von Freundschaft. — Vertinau schreibt im „Echo de Paris“: „Wenn die englischen Telegraphenagenturen sich nur den Mitteilungen der britischen Regierung zur Verfügung stellen, befinden wir uns einem Akt gegenüber, der auf den Beziehungen zwischen Frankreich und England schwer lasten wird. Jedenfalls hat sich Lloyd George wieder einmal öffentlich geäußert. Er ist derselbe geblieben, der er vor 1914 war, ein unzerstörbarer Politiker.“

Die unrichtigen französischen Darlegungen.

Brüssel, 8. April. Gegenüber den unrichtigen und tendenziösen Darstellungen der französischen Note an die Völkerkonferenz, daß die Militärkräfte des Rappens im Einmarsch in das Ruhrgebiet erzwungen hätten und der Sanaandlung, daß Unterstaatssekretär von Saniet unter heißen Regierungen gewirkt habe, wird festgestellt, daß Saniet am 17. März in einer Instanz in den deutschen Reichsminister in Paris darauf hingewiesen hat, daß General Koller die Fortsetzung der Gerechtigkeitsschlichtung zur Genehmigung des Einmarschs von 6 Bataillonen, 2 Eskadren und drei Batterien abgelehnt und die Annahme dieser Forderung als Antzige einer nicht anerkannten Regierung verworfen hat. Der deutsche Geschäftsträger erhielt darauf Mitteilung, daß der Antrag von der verfassungsmäßigen alten deutschen Regierung ausgehe.

Drei Monate französische Besetzung.

„Echo de Paris“ zufolge wird die Besetzung der Stadt Frankfurt „vorläufig“ drei Monate dauern. Der „Matin“ glaubt, daß der letzten Besetzung weitere Folgen werden und nennt bereits die demnächst zu behandelnden Gebiete. — Sanaas bringt einen Kommentar über die französischen Pressestimmen anlässlich des Korridors der Franzosen in die neutrale Zone, wonach die französische Presse allgemein die Erwartung ausspricht, daß die Besetzung solange aufrecht erhalten werden müsse, „bis Deutschland seinen rückständigen Vertragsverpflichtungen gegen Frankreich nachgekommen“ sei.

Der amerikanische Vertreter der Rheinland-Kommission zieht sich zurück.

Brüssel, 9. April. Wie mehrere Blätter melden, zieht der amerikanische Vertreter der internationalen Rheinland-Kommission den Vorsitzenden der Kommission offiziell mit. Er lehnt es ab, an irgend welchen Beschlüssen der internationalen Rheinland-Kommission anzunehmen des französischen Vorkohes ins unbesetzte Deutschland teilzunehmen. Er hat die Washingtoner Regierung von diesem Schritt verständigt.

Die Säuberungsaktion im Westen.

Berlin, 9. April. Die Säuberung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes von den Aufrührern vollzieht sich, wie laut „d. Allg. Ztg.“ vom Zivilkommissar Thielemann-Büffelord mitgeteilt wird, programmatisch ohne ernste Schwierigkeiten, ebenso nach Mitteilung des Reichsretzers der Reichsregierung die Waffenabgabe. Büffelord wird einwirken von Reichswehrtruppen nicht befehligt werden, da diese Ruhe und

Ordnung gewahrt wird. Die Ermittlungen des Standgerichts in Duisburg ergaben, daß sich tatsächlich zahlreiche Aufrührer bei den roten Kampftruppen befanden. Im ganzen wurden durch die im Ruhrgebiet gebildeten Standgerichte 10 Rotgardisten zum Tode verurteilt. Es wurden jedoch nur zwei Urteile vollstreckt, da ein Telegramm von der Regierung eintraf, die Urteile nicht auszuführen.

Schwere Kämpfe um Recklinghausen.

Münster, 8. April. Im Recklinghausen wurde Mittwoch spät abends noch erbittert gekämpft. Die Entscheidungskämpfe dürften, der „Herner Zeitung“ zufolge, erst in den nächsten Tagen fallen, da die Rote Armee den gesamten Artilleriepark — man spricht von 30—45 Geschützen — rückwärts in Sicherheit bringen konnte.

Aus dem ganzen Industriegebiet und den angrenzenden ländlichen Gegenden kommen Nachrichten von Plünderungen und Ausschreitungen der Roten Armee auf dem Rückzuge. Die Besetzung des Ruhrgebietes wird das Verhalten der Regierung und des Reichskommissars Senning, die solange untätig zusehen, wie die Rote Armee in unablässiger Weise im Industriegebiet haunte und riesige Werte vernichtete, scharf kritisiert.

Köln, 8. April. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet: Es steht nunmehr fest, daß Kölner Spartakisten an den Kämpfen im Ruhrgebiet beteiligt waren. Die Zahl der Spartakisten in Köln wächst zusehens. Gestern sind ungefähr 2000 Rotgardisten in Köln angekommen und von englischen Truppen am Bahnhof in Empfang genommen worden. Die Nachricht, daß in Köln mehreren Spartakisten eine eigentümliche Auffassung von dem Standrecht zu haben. Sie sind mit 14 formulierten Forderungen hervorgetreten und verlangen unter anderem völlige Bewegungsfreiheit innerhalb und außerhalb des besetzten Gebietes, Zurückziehung der Reichswehrtruppen, Herausgabe aller seit dem 31. März von der Reichswehr abgenommenen Waffen und Ausrüstungsgüter.

Gegen die Lyoner Schwindelnachrichten.

Berlin, 8. April. Wie von amtlicher Seite gegenüber dem französischen Botschafter Lyon am 6. April abends mitgeteilt wird, ist es unwahr, daß 100 000 Mann deutsche Truppen im Ruhrgebiet operieren. Am 5. April haben dort nicht mehr als 5000, davon 15 000 innerhalb der durch den Friedensvertrag festgelegten neutralen Zone operiert. Bei den Auffständigen handelt es sich um militärisch-organisierte, modern ausgerüstete Kampftruppen von mindestens 80 000 Mann Gesamstärke. Es ist unwahr, wenn der Franzose behauptet, daß die Auffständigen beim ersten Angriff davon laufen würden, vielmehr haben blutige Kämpfe stattgefunden. Die bisherigen Verluste der Reichswehr, etwa 200 Tote und mehrere Hundert Verwundete und die Angabe des Franzosen, daß die Regierung in der Anwendung ihrer Kampfmittel grausam und rücksichtslos gegen die Bevölkerung vorgegangen sei.

Schandaten der Rotgardisten.

Wie aus Dortmund berichtet wird, übersteigt der im Stadthaus geübte Zerstückeltrieb jedes Maß. Dort sind die von den Rotgardisten befehligten Wägen und Schreibrücken im ersten Stock mit Trümmern bedeckt. Nichts hat man noch als: Tische, Stühle, Schränke, Sofas, Decken, Rahmen und Fuß- und Kleingeschlagen, selbst den Parfettboden hat man nicht verschont. Die Telephone sind, soweit man sie nicht, wie die Schreibmaschinen, mit einem Stück geschlagen und die Leitungen allezeit zerhackt. Keine Scheibe ist in diesen Räumen fest geblieben. Zum Schluß sind dann noch eine Menge Gemälde zerhackt und sämtliche Schreibtischen vernichtet.

Auch im Eisenbahnen des Essener Ruhrkohlengebietes hindurch die Rote Armee eine ganze Anzahl mit der Eingriffe erfolgt. In einer Erklärung des Eisenbahnerverbandes wird u. a. folgendes mitgeteilt: Im Duisburger Bezirk befanden sich Beschlagnahme-Kommissionen der Roten Armee, die überaus viele Kisten zusammengelesen waren. Im Ruhrgebiet wurde dort ein Waggon vier beschlagnahmt und es konnte ebenfalls einwandfrei festgestellt werden, daß alle Kisten ihre Tassen und Inhaltsgüter zerhackt und dann abmarschieren. In Behau wurden vier Waggon Kognat beschlagnahmt. Bei der Gepäckabfertigungsbahn Duisburg 17 Aufschlagnen und viele Tassen sonstiger Schläuche. Ein Waggon Duisburg-Beel wurden 25 Waggon Lebensmittel beschlagnahmt und von der Roten Armee entleert. In Oberhausen wurden dort ankommende Lebensmittel verteilt. Ein Waggon Ruhrort-Salen sowie in Weidertal fand eine förmliche Plünderung und Räuberei statt.

Die Schuldigen leugnen.

Als 1918 das Völkerringen durch den Zusammenbruch der militärischen Front mit einer Niederlage Deutschlands endigte, flohen die in erster Linie verantwortlichen militärischen Gemalthörer ins Ausland. Die Fürkentrone fürzten. Die Revolution brach aus und der demokratisch-republikanische Gedanke arbeitete sich trotz aller Widerstände durch bis zur deutschen Nationalversammlung. Die Führer der Alliierten, der sogenannten Vaterlandspartei, der Konservativen waren verschunden oder vertrieben sich mäschenstill. Raum waren aber die Anfänge von Recht und Gesetz wieder geschaffen und die politische Atmosphäre ruhiger geworden. Und ihre Presse leugnete und lag und hegte gegen die, die in harter Arbeit dem deutschen Volke eine neue Grundlage zum Wiederaufbau geben wollten. Die Reaktivitäten iraten mit den Unabhängigen und Kommunisten in die Opposition. In Mitarbeit dachten sie nicht. Der Sturz der demokratischen Regierung war das A und O ihres Denkens und Handelns. Herr und Beamte wurden offen zum Eidbruch aufgefordert. Universitäten und höhere Lehranstalten wurden fast allgemein zum Trummelfeld des Wahnsinns nationalistischer Hege. — So kam, was unaussprechlich war.

Kapp, ein Kriegsheer schimmter Sorte, Lütmis, der eibrückige General, verurteilt durch Anwendung brutaler militärischer Gewalt die verfassungsmäßige Regierung zu fügen. Am heide scharten sich würdige Gestalten: Brederod, der gemerkschaftliche Spieler und Unterhändler von Münchgelbern, der wegen Wechselkäufung bestrafte englische Renegat Vincin Trebitz, Neben ihnen die deutschen nationalen Traub, Steile, Ritterpulsbefitzer von Kessel, von Jagow, von Wangenheim, Geheimrat Dore, der Rektor der Berliner Universität Dr. Meyer u. a.

Auch die Deutsche Volkspartei setzte nicht in diesem Grenium. Ihr Abg. Marktz überlegte es sich nur noch ein Weichen, ob er Parteipräsident von Berlin werden sollte. Und nun als Träger, als Eckel des ganzen Gemaltates Lubend o. z. Er war es, der den schwankenden Lütmis, als die Carre schief zu gehen drohte, zum Zurückhalten anseuerte. Er war es, der den Befehl erties, „Menschenleben dürfen nicht gespart werden“.

Der Putz ist mikhlungen, der Bahn ist veranfaßt! Und nun werden sich die Veranlaßer und Schuldigen des Verbrochens und Leugnens, Reugnen nach altbewährter Methode und frecher Einn. Deutsche nationale und Deutsche Volkspartei verurteilen Kapp und Genossen von sich abzuschütteln. Kann damit auch nur ein Krulern der Witsduld dieser beiden Parteien an dem Kapp-Verbrechen und seinen fürchterlichen Folgen befehligt werden? Können beide Parteien damit ihre mit Unabhängigen und Kommunisten systematisch betriebene Hege gegen die verfassungsmäßige Regierung ans der Welt schaffen? Können die Deutschen nationalen durch die Abstützung eines Traub und Genossen die Aufreijung der deutschen Jugend durch nationalstiftliche Phrasen ungeschelien machen? Die deutschen nationalen Frauen und Männer wurden ja seit Monaten von gewissenlosen Führern und durch die deutsche nationale Presse dazu erzoget, einen solchen Gewaltakt mit Jubel zu begrüßen.

Eingefändenermaßen haben die führenden Stellen der Deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei schon am 4. März von den Vorbereitungen zum Kapp-Verbrechen gemerkt. Haben sie etwas Ernstliches unternommen, um es zu verhindern? Mit Jubel haben sie den Gewaltakt begrüßt. In Ehen feierte der deutsche nationale Führer, Amtsrichter Homm, die Kapp-Begeben mit den Worten:

„Ein Aufstehen, ein Schrei der Erlösung geht durch meine Kreise des deutschen Volkes. Uns beherzigt das Gefühl unigen Dankes gegen Gott, der unfers heißen Gebete gnädigt erhört hat.“

Ein Danktelegramm vertrieb den Männern um Kapp treue Mitarbeit. Der Deutsche nationale Landesverband Mitteldeutschlands begrüßte den Uebergang der Regierung in die Hände eines Kapp-Brederod und Genossen mit tiefer Befriedigung. Der deutsche nationale Herr von Kessel präsentierte sich dem Reichsminister Koch als Kappischer Oberpräsident der Provinz Schlesien unter der Aufsicht: „An den ehemaligen Minister Koch.“ Herr Strejmann erties einen Aufst

und wenn diese Arbeit der Deutschen Volkspartei in Aussicht. Am 15. März erschien sogar eine Abordnung der Deutschen Volkspartei bei Herrn Rapp, um mit ihm über die Zusammenfassung eines Raschets in Verbindung zu kommen. Herr Major Weiss hat einen Aufruf an alle ehemaligen Angehörige seiner Division mit der Aufforderung, sich sofort zu melden und nach Berlin in Marsch zu gehen. Und Herr General von Wittich veranlaßt auf Grund seiner Befehlsgewalt die für das Raschet-Unternehmen zunächst nötigen 10 Millionen Mark durch einen Untergebenen aus der Reichsbank raus zu lassen. Also Rapp-Extrakt in Reinfaktur.

Und hier in Halle? Am 14. März präsidierte das deutsche nationale Organ, die „Halle'sche Zeitung“, die ruhige Besonnenheit, die zielstrebige Sicherheit und die staatsmännlichen Führereigenschaften des neuen Reichstanzlers Rapp. Sie begrüßte die Rapp-Extrakt-Regierung als die Regierung der Zukunft und rief ihr zu: „Vorwärts mit Gott, für Volk und Vaterland.“ Männer des Vorstandes der Deutschen Partei, an der Spitze Herr Dr. Blümel, besaßen ihre Häuser, und Schüler und Schülerinnen des Deutschen Nationalen Jugendbundes schiedlich sich im Übermaß ihrer „politischen Reise“ mit schwarz-weiß-roten Schleiern. Die Garnison wollte hinter all diesem nationalistischen Jubel nicht zurückbleiben; sie ließ die Tod und Verderben spendenden Panzerautos, mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt, durch die Straßen jagen. Auch die Deutsche Volkspartei mußte von der Partei sein und schickte ein Glückwunschtelegramm an Rapp, Brederodt und Genossen.

Deute herrscht bei den Deutschen, die sich bei dem Ruf der Volkspartei zum Jubel und Freude nicht lassen konnten, das graue Elend. Sie wissen, was sie mit angereicht haben. Sie wußten, daß nach einem verfrachten reaktionären Ruff die Wellen des Sinkens abwärts umso höher schlagen müßten. Aber angeführt der furchtbaren Blutschuld, die sie auf sich geladen haben, leugnen sie ihren Anteil und versuchen, die Schuld von sich auf andere abzuwälzen. Das ist konfessionäre Art von jeder Geweise. Und die Deute vor Streikern machen das Wandern nicht nur begierig mit, sondern versuchen, sich dem erwiderten Teil der Deutschen Nationalen und dem politisch unreifen Teil des Bürgerrechts als Hort gegen den Bolschewismus in empfehlende Erinnerung zu bringen. Kann diese politische Wetterfahne, die sich jetzt Deutsche Volkspartei nennt, jemals den absoluten Nachgedanken in dem radikalen Teil der deutschen Arbeiterschaft in gesunde Bahnen lenken und unter Wirtschaftslieben wieder in Fluß bringen? Kann man von der Deutschen Volkspartei, diesem politisch hinführenden schwannenden Holz, jemals ernsthaft und zielbewußte Arbeit erwarten? Schon einmal hat der Jungliberalismus in früheren Zeiten die alte Nationalliberale Partei zu strengen gedroht. Früheres Blut bekommt die Deutsche Volkspartei heute nicht mehr. Dafür jorgen Streikermann und Genossen.

Und nun mögen sie leugnen, die Schuldigen! Mögen sie versuchen, Rapp und Genossen von sich abzuschütteln! Möge auch die deutschnationale Presse in ihrem Wutausbruch darüber, daß die Kappisten so schnell ausgehoben sind, Rapp als politische Wildnis bezeichnen, die die besten deutschnationalen Saiten zertrampelt haben! Was ist das anders als ein Eingekerkertes der eigenen Schuld! Die bolschewistische Gewalt hat der durch reaktionäre Hege wohlvorbereitete und verurteilte Rapp-Putsch von neuem herausbeschworen. Der Einmarsch der farbigen Franzosen in unser Vaterland, die abnormalen Perzessionierung unseres wiedererwachten Wirtschaftsliebens, das erneute Senken unseres politischen

Rechts im Zustande sind die Folgen nationalstaatlicher Wahnwitzspolizei, deren Gedächtnisse die Rechtsparteien bilden. Darüber hilft diesen kein Vergessen hinweg. Und bis zur Stunde, in der die Wähler und Wählerinnen an der Wahlurne stehen, um für 4 Jahre die Zusammenlegung der Regierung und damit die Grundlagen der Verfassung unseres Staats- und Wirtschaftslebens zu bestimmen, wird man der Schuldigen der Märztag und deren Opfer gedanken. Das Vergessen der Rechtsparteien wird das Gedächtnis des deutschen Volkes stärken und es ständig daran erinnern, daß der brutal zerstörende bolschewistische Gedanke nur dann zum reißenden Strom wird, wenn ihm die Reaktion das Bett vorberichtet hat.

Eine Denkschrift der Zentrale der Einwohnerwehrein.
Berlin, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Zentrale der Einwohnerwehrein hat die Entente eine Denkschrift überreicht, in der die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Dreiwehren angelehrt der unflüchtigen Lage klargestellt wird. Die Einwohnerwehrein fordern eine Reorganisation und eine Ausgestaltung auf breiter volkswirtschaftlicher Grundlage. Aus technischen Gründen ist die geforderte Auflösung am 10. April unmöglich. Sollte die Entente auf ihrem Standpunkt verharren, so wäre nur denkbar, daß an dem festgesetzten Termin offiziell die Denkschriftung der einzelnen Wehren erfolgt. Man ist sich jedoch über die Schwierigkeiten der Ausführung, namentlich der großen Kosten, vollständig klar. Die Entente in einzelnen Einwohnerwehrein ist sehr gereizt und es hat, wie die „Post“ schreibt, den Anschein, als ob sie dem Verlangen nach Ablieferung der Waffen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen werden.

Die Mordepläne der sächsischen Bolschewisten.

Planen, 7. April. Zur Beunruhigung der Bevölkerung trägt neuerlich eine Erklärung bei, welche heute nachmittags in der Stadt angeschlagen wurde, mit der Unterschrift: „Für die revolutionäre Arbeiterschaft des Vogtlandes und der anzureichenden Gebiete.“ Die Ortsgruppen der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund), die Erklärung wendet sich zunächst gegen die Erklärung der Räte auf die Errichtung des SAH auf 30000 Mark, die als Provision für revolutionären Arbeiterschaft angesehen werde und laut dann weiter: Im Vogtland sei nicht anders gefahren, wie in anderen Teilen Deutschlands, nämlich die Entlassung des Bürgerrechts und Bewaffnung der Arbeiterschaft. Diese Waffen werden sich die Arbeiterschaft freimüßig nicht wieder nehmen lassen. Sie habe nichts zu verlieren, sei zum Ankerhaken entschlossen und bereit, den Kampf auf Leben und Tod, mit allen Mitteln den Kampf bis zum Überleben auszuhalten. Sie werde aber nicht in den Tod gehen, ohne einen Teil der Bourgeoisie ohne Unterchied des Alters und des Geschlechts, dessen sie habhaft werden könne, mitzunehmen. Sie würde nicht vor Mittenretter auf die Arbeiterschaft zurückflüchten, die als Verräter erkannt seien.

Im Vogtland hat die Tragödie, deren Schauplatz verschiedene Gegenden Deutschlands zurzeit sind, geradezu groteske Formen angenommen. Die Anarchie ist dort nicht Halbfreier, mit er im Hintergrund ausgebrochen ist, sondern sie konzentriert sich in der Person eines Räuberhauptmanns, des Herrn Häla. Dieser vogelwilde Kinde hockt in Hallenfelsen, in einem Schloß, das er sich angeeignet hat, und er unterwirft von dort „Königreichsarten“ in die Umgebung. Besonders schwer hat Plauen unter ihm zu leiden, wo er Zeitungen stilllegt, Kontributionen erhebt und die kommunistische Theorie praktisch erprobt. Dieses Räuberbeispiel des Herrn Häla ist in der sächsischen Reichs- und der Anarchie, die sich bei uns schon eingestellt hat. Wobald man dieser Bolschewisten mit seiner bewährten Macht ein wichtiges Industriegebiet Sachsen

unter seine furchtbare Herrschaft zu bringen, also daß die sächsische Regierung auch nur den kleinsten Finger zuckt. Die Bürgerliche Klasse muß sich seinen Unken wiederprüfeln fügen, sie muß Kontributionen zahlen und muß tun, was er verlangt. Die sächsische Regierung aber mag die bewaffnete Macht nicht in Bewegung zu legen, weil sie den Widerstand der Arbeiter nicht herausfordern will. Herr Häla kann in Plauen ungekriegt den wilden Mann spielen. Die Regierung in Dresden hat von dem Unabhängigen Reichsrat so sehr geschämt, daß sie die Anarchie tatenlos ließ.

Sind wir damit nicht schon auf dem besten Wege zum Bolschewismus? Kann von irgendeiner Staatsmacht in Sachsen überhaupt noch die Rede sein? Und was soll aus dem Reich werden, wenn sich in einzelnen Teilen die bolschewistische Seuche so einnistet, daß es für die gesunden Teile fast zur Pflicht der Selbstbehaltung wird, sich zu isolieren?

Eine süddeutsche Sonderkonferenz.

Berlin, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Von bestunrichtigster Seite hören wir, daß am nächsten Sonntagabend in Stuttgart eine Sonderkonferenz der süddeutschen Landesregierungen stattfinden wird. Dieser Besprechung kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als an der Spitze der Tagesordnung die Frage der gewerkschaftlichen Arbeiterregierung zur Verhandlung stehen wird. Man hat in Süddeutschland die Einmischung der Partei und Gewerkschaftsangehörigen in die Reichspolitik mit beträchtlichem Unbehagen verfolgt und ist entschlossen, entscheidende Schritte bei der Reichsregierung zu tun, um ähnliche Vorfälle in Zukunft zu vermeiden. Die Konferenz wird sich zunächst noch mit der Frage der Einwohnerwehren beschäftigen.

Deutsche Zollbeamte gegen den Generalkreuz.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Zollbeamtenverbände veröffentlicht die folgende Erklärung:

Nach den von der Regierung Über wieberholt bekannt gegebenen Bestimmungen dürfen die Zollbeamten unter keinen Umständen streiken. Diese Vorschriften sind nicht aufgehoben. Auch ist von dem Direktor des Deutschen Beamtenbundes, Herrn Kemmner, wiederholt in den Beraternungen um Auspruch gebracht worden, daß die Willkür der Deutschen Beamtenbundes sich jedes Streikens als politisches Verbrechen enthalten lassen, das der Bund sich als politisch neutral Grundlage aufstellt.

Wenn trotzdem der selbstwählende Vorstand des Beamtenbundes den politischen Streik beschließt, so fordert er von den Beamten eine Arbeitserregung, die das Streikens als politisches Verbrechen enthalten lassen, das der Bund sich als politisch neutral Grundlage aufstellt. Wenn trotzdem der selbstwählende Vorstand des Beamtenbundes den politischen Streik beschließt, so fordert er von den Beamten eine Arbeitserregung, die das Streikens als politisches Verbrechen enthalten lassen, das der Bund sich als politisch neutral Grundlage aufstellt. Wenn trotzdem der selbstwählende Vorstand des Beamtenbundes den politischen Streik beschließt, so fordert er von den Beamten eine Arbeitserregung, die das Streikens als politisches Verbrechen enthalten lassen, das der Bund sich als politisch neutral Grundlage aufstellt.

Das Reichswahlgesetz.

Berlin, 9. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der jetzt Nationalversammlung zugewandene Entwurf eines Reichswahlgesetzes enthält eine genaue Übersticht über die Einteilung der Wahlkreise und der Verbandswahlkreise. Mehrere Wahlkreise werden nach dem Entwurfe immer zu einem Verbandswahlkreise zusammengefaßt, und die überzähligen Stimmen eines Wahlkreises, auf die kein Abgeordneter entfallen ist, werden mit den überzähligen der anderen Wahlkreise innerhalb eines Verbandswahlkreises

teilt. Unseres Wissens hat zu einer Sperrvorfrage des Intellekts auf Kosten des Willens geführt; man hat uns in unvollständiger Ausbeziehung mit Einzelkommisionen übersticht, doch auch dem Intellekt schließlich seine Bewegungsfreiheit und die kraftvolle Verfassung aber keinen Verlust verurteilt wurden. Der Vorrang im Intellektualismus hat nun notwendig nicht nur die Reichs des Entschlusses und die planvolle Klarheit unserer Bestimmungen und Verfügungen getrübt oder nicht zur Entfaltung gelangen lassen, er hat auch einen Überkritizismus in uns geschäftet, der die zu allem kraftvollen Handeln erforderliche Rationalität nicht gedeihen ließ. Das übermäßige Wissen um die Vergangenheit und um die kausale Behauptung, denen das natürliche wie das geschichtliche Leben untersteht, muß eine feindliche Behauptung emporstreben, die dem Gegenwart und der Zukunft und dem freien Willen an das Gefangen, die die ersten Voraussetzungen für alle Unternehmungen beschaffen. hinderlich ist. Was wir ohne Frage an Wohlwollenheit gewonnen haben, das haben wir ebenso sicher an Rationalität und sachlichem Vertrauen eingebüßt.

Diese für die Gegenwart bei allen Anzeichen einer tiefgreifenden Veränderung, die gleichfalls einmal in umfassender Betrachtung herausgehoben werden müßten, noch immer bestehende Bewußtseinslage und Bewußtseinsart prägen sich furchtbar in dem fast völligen Versinken eines großen, die kausale Behauptung einseitigen Gehirns. Die Weltanschauung einer Metaphysik, aus Metaphysischer Systeme beruhend auf dem Gedanken an das Absolute, gründet sich auf die Überzeugung und den Nachweis, irgendwies das Ewiges und Unbegreifliche behauptet werden zu können. Das ist selbst beim Epiktetismus und Metatizismus der Fall: für sie sind der Zweifel, sind das Endliche und Relativität des Absolute. Aber wir sind noch nicht einmal Absolutisten des Epiktetismus und Relativisten, sondern wir schweben unsicher und in einer bei allem Strafmertum innerlich unbestimmten Haltung ratlos vor einer Aufklärung zur entgegengelehrt. Eine Verankerung in irgendeiner Metaphysik, sei es ein Gebilde physikalischer Konstitutionen und kraftvoll gefestigter Erkenntnisse über ein festes, das sich selbständig insubstant und Unbegreiflich erhebt, hat, ist jedoch wichtiges hartes und anderen die Rationalität und Rahmen welches Handeln nicht denkbar; es hat keine gedankliche Stütze, keine zutunliche Begründung.

Dabei verfährt es natürlich nichts, daß viele der großen

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung, Sonnabend, den 10. April. Inhalt: Was, wo soll ich? Roman von Heber von Zobel etc. — Heimm. Eisse von Hertha von Gebhardt-Triebl. — Warm Deutschland den Krieg verloren hat. — Santos Brunnstein. — Literat.

Warum haben wir keine Führer?

Von Professor Dr. Arthur Haeber.

Wozu ist es in tiefster Stunde begründet, daß uns gerade heute, in dieser schweren Stunde, kein wirklicher Führer, kein unerschütterlicher, neue Wege der Erlösung weisender Heiß, kein Verantwortlicher aufbauender Ideen geschenkt worden ist?

Doch uns gerade an diesem Wendepunkt unserer geschichtlichen Entwicklung ein solcher Bahnbrecher und Wegbereiter fehlt, ist vielmehr der schmerzliche und bedenkliche Zug unseres Verhältnisses. Und das darum, weil wir all den bitteren Traid und die verzweiflungsvolle Lage unseres Volkes nicht nur ungleich leichter ertragen, sondern mit zunehmender Kraft und Entschlossenheit mitreden und durch Umgestaltungen unserer Erlösung streben wollen. Wenn wir in einem Führer aus dem Haas empfinden könnten, erst dann würde unsere Starcheit gelöst, unsere Selbstmüdigkeit und Passivität beseitigt und durch die Lust zur Arbeit ersetzt werden. Das deutsche Volk, dieses noch vor wenigen Jahren so wagemutig, unternehmungsbegeistert, tätigkeitssüchtige Volk, scheint sich in der Welt nicht mehr zu recht zu finden. Wie in Blindheit und Planlosigkeit tammet es hin und her, kaum noch, daß es einen Vorlauf oder Entschluß fassen kann, dessen Tragfähigkeit den nächsten Tag überdauert. Wichtigst ist in seinen Gliedern. Und doch wird es von einer inneren Unruhe in unerschütterlicher Schärfe aufgeleitet. Warum vermag ihm das Schicksal die Erlösung? Warum kann es seinen Gewodter und Vortreter und den Wiser seiner Heilung nicht finden?

Vergleichen man die Zeiten des Mittelalters großer geschichtlicher Menschen mit der, in der wir leben, dann fällt einem nicht nur das Fehlen origineller und erweckender Gedanken, würdiger und hintergründiger Ideen, das für die Gegenwart so bedeutend ist, sondern man sieht überall eine tiefste Mangel der Gesinnung und Überzeugung, eine fehlende Verbindlichkeit des Willens und Willens,